

Feldpostbrief Otto Lilienthals  
an Frau Caroline Lilienthal  
(4 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)  
Transkription (Original: Deutsches Museum München  
Sammlung Kopfermann)

Das alte Standquartier, d. 15ten Nov. 1870

Liebe Mama

Heute habe ich Dein großes Paquet mit Wurst, Käse u. Butter erhalten, es war mir sehr willkommen, vor allem auch die Handschuhe. Es müssen schon einige Briefe von mir an Gustav während seiner Abwesenheit in Berlin angekommen sein. Alberti wird sie wohl besorgen. Alle Tage habe ich in der letzten Zeit nicht schreiben können. Gestern hatten wir auf Vorposten viel Glück. Das Wetter war vorzüglich und wir lagen im Replis [?]. Vorgestern Abend fanden wir schon ein großes geheiztes Zimmer für uns vor. Posten habe ich nicht stehen brauchen. Vorgestern bekam ich Gustavs und Deinen Brief vom 7ten. Heute erhielt ich außerdem 2 Briefe mit Statsbürgerzeitungen. Am liebsten wäre es, wenn Gustav Alberti benachrichtigt, daß er mir statt der Zeitungen Gartenlauben schickt.

[2]

Maria sage ich meinen speziellen Dank für ihren Brief.

Was Gustav von seinen Studien schreibt, hast Du nicht verstanden. Gustav will gar kein königlicher Baumeister werden, er will nur hospitierend hintereinander alle 6 Semester auf der Bauakademie durchmachen.

Auf Tietel wird heutzutage gar nichts mehr gegeben, es kommt nur darauf an, was jemand versteht. Diesen ganzen Brief habe ich schon gestern auf dem Vorposten geschrieben, ich mußte ihn aber noch einmal abschreiben, denn es wurde heute befohlen, keine Namen von Ortschaften in den Briefen zu nennen, denn die Franktireurs [Francs-tireurs] lauern oft unseren Posten auf und sehen dann aus den Briefen, wo unsere Regimenter postiert sind.

Wenn ich oben auf dem Brief nur das

[3]

Datum schreibe, so bin ich in dem Standquartier, wo wir schon mehrere Wochen liegen.

Gestern hatte ich im Briefeschreiben noch eine kleine Unterbrechung, denn Unteroffizier Zimmermann hatte ein schönes Stück Papier requiriert und darauf mußte ich ihn gleich abmalen. Zimmermann hat sich als ein Busenfreund der Gebrüder Ohm in Berlin, die früher in Anklam waren, entpuppt. Du schreibst mir, daß Du die Mehlkiste bedauerst. Nichts ist mir lieber, wie solche Bemerkungen, denn dann weiß ich doch, welche Briefe Ihr von mir bekommen habt.

Nach einiger Zeit laßt nur wieder einmal ein Paquet los; denn Gustav kann doch nichts schicken.

Darum bittet Dein Dich innig liebender

Sohn

Otto Lilienthal

[4]

Ich hätte heute Mittag schon den Brief abgeschickt aber vormittags hatte ich sehr viel zu thun. Wir hatten uns vom Vorposten einen patenten eisernen Ofen mitgebracht und dieser mußte erst gesetzt werden. Dann machte ich heißes Wasser auf demselben und hielt große Wäsche ab.

Man vermuthet neue Ausfälle der Pariser. In den nächsten Tagen muß sich die ganze Geschichte entscheiden.